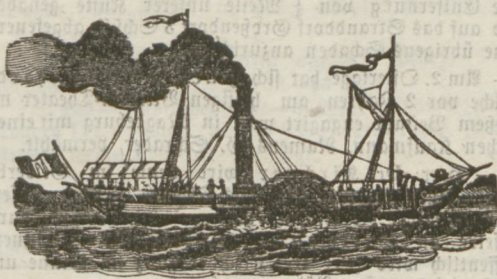


Danziger Dampfboot.

№ 75.

Donnerstag, den 31. März.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Vortheilengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1864.

35ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzelle 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Kettemeyer's Centr.-Büro. - u. Annonc.-Büreau. In Leipzig: Jügel & Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haggenstein & Vogler.

Die verehrten Abonnenten des **Danziger Dampfboots** werden ersucht, ihre Bestellungen auf dasselbe für das **Zweite Quartal 1864** rechtzeitig erneuern zu wollen. Der Abonnementspreis beträgt hier in der Expedition, wie **auswärts** bei jeder Kgl. Postanstalt pro Quartal **1 Thlr.** Zugleich erlauben wir uns, die Freunde und Gönner dieser Zeitung zu bitten, in ihren Kreisen die Aufmerksamkeit auf das **Dampfboot**, welches **entschieden liberale Principien vertritt** und **von keiner politischen Partei abhängig ist**, freundlichst lenken und demselben zu seiner noch weiteren Verbreitung förderlich sein zu wollen. Die Redaction.

Telegraphische Depeschen.

Weimar, Mittwoch 30. März.

Die „Weimarsche Zeitung“ sagt: Nach einer zuverlässigen hier eingetroffenen Nachricht hat die französische Regierung in London die Erklärung abgegeben, daß es sich nicht empfehle die Basis des Londoner Vertrages festzuhalten, und daß sie die Abstimmung der Bevölkerung als einziges Mittel zur Lösung betrachte. In der Konferenz werde sich Frankreich für die Volksabstimmung erklären. Wie die „Weimarsche Zeitung“ ferner mittheilt, ist auch anderen Regierungen eine gleiche Mittheilung geworden.

Frankfurt a. M., Mittwoch 30. März.

Der „Europe“ wird mitgetheilt, daß der Bundestag über seine Theilnahme an der Konferenz erst entscheiden werde, nachdem die deutschen Großmächte den Bundesregierungen die Grundlagen mitgetheilt haben werden, auf welchen sie mit Dänemark in der Konferenz Frieden zu schließen geneigt seien.

Wien, Dienstag 29. März, Abends.

Nach der „General-Correspondenz“ aus Oesterreich ist der Vorschlag des englischen Cabinets zu einer Konferenz, deren Beginn am 12. April in Aussicht genommen ist, ohne vorgängig festgestellte Basis und ohne Einstellung der Feindseligkeiten, von Oesterreich, Preußen, Dänemark, Frankreich und Rußland angenommen worden. Die „General-Correspondenz“ fügt hinzu, daß die Hoffnung auf den Beitritt des deutschen Bundes gerechtfertigt sei.

Hamburg, Mittwoch 30. März Morgens.

Nach einem den „Hamburger Nachrichten“ zugegangenen Schreiben aus Neudburg sind letzten Montag mehrere höhere preussische Genieoffiziere daselbst eingetroffen, um behufs der beabsichtigten Befestigungsarbeiten das Festungsterrain zu vermessen.

Hamburg, Mittwoch 30. März, Mittags.

Die „Berlingske Tidende“ vom 29. meldet den am 28. Morgens erfolgten Tod der Landgräfin Louise Charlotte von Hessen-Kassel, Mutter der Königin von Dänemark (geb. 1789). Sie bringt ferner folgende Nachrichten: Der König ist am 28. in Aarhus angekommen und nach Randers und Aalborg weiter gereist. Das Panzerschiff „Danebrog“ ist noch nicht so weit, um Probefahrten machen zu können. Ploug ist in Christiania eingetroffen. Aus Fredericia vom 28. d. 3 Uhr Nachmittags wird offiziell gemeldet, daß nichts vorgefallen sei.

Kopenhagen, Dienstag 29. März.

Nach offiziellen Berichten ist der diebstahlige Verlust im Gefecht am 28. v. folgender: Todt 2 Oberlieutenants, 2 Lieutenants, 30 Unteroffiziere und Gemeine; verwundet 1 Hauptmann, 2 Lieutenants, 108 Unteroffiziere und Gemeine.

Paris, Mittwoch 30. März.

Der Assisenhof hat in seiner heutigen Sitzung Mazzini wegen Theilnahme an dem Complotte Greco's und Genossen in contumaciam zur Deportation verurtheilt.

Einem Gerüchte zufolge hätte Frankreich zwar dem Zusammentritt der Konferenz zugestimmt, aber seine Theilnahme durch einen Bevollmächtigten nicht

zugelassen, wenn der Konferenz die Basis für die Unterhandlungen fehle.

Bukarest, Dienstag 29. März.

Das französische Schiff „Tournes“, welches in der Sulinamündung von einem türkischen Kriegsdampfer angehalten war, ist mit seiner Waffenladung in Braila angekommen.

Vom Kriegsschauplatz.

Gravenstein, 28. März. Diese Nacht haben die Dänen auf die Kanonade der Preußen mit einem maskirten Ausfall geantwortet, welcher zum Nachtheil der Letzteren ausschlug. Das 18. und das Leibregiment ließen sich durch das berechnete Zurückweichen der Dänen bis in die ersten Schanzengraben locken, worauf sie von der Seite mit großer Uebermacht überfallen, einen bedeutenden Verlust an Todten, Verwundeten und Vermissten erlitten haben. Oberlieutenant Greifenberg vom Leibregiment ist gefallen, und sollen bis jetzt über 250 Verwundete gezählt sein. Die Anzahl der Todten und Vermissten ist noch unbekannt. Morgen soll die Garde-division vor den Schanzen eintreffen. Die in vielen Blättern gemeldete Ablieferung der Leiche eines dänischen Lieutenants, welche von den preussischen Truppen in sehr ehrenwerther Weise geschehen ist, hat die Dänen zu solcher chevaleresken Dankbarkeit hingewirkt, daß sie heute dafür an die Vorpostenkette durch Parlamentaive einen preussischen Lieutenant, einen österreichischen Jäger-Unteroffizier und einen preussischen Husaren-Unteroffizier gleichsam als Gesandte abgeliefert haben.

Aus Gravenstein wird vom 30. d. berichtet, daß der Gesamtverlust der Preußen bei der Affaire am Montage 126 beträgt, vermist werden 30. — Die letzte Nacht ging ruhig vorüber. — Das Befinden des Oberlieutenants v. Greifenberg giebt Hoffnung.

Ein Theil der Garde-Infanterie-Division ist wieder nach Fredericia gezogen, um die Belagerung der Festung in Gemeinschaft mit dem österreichischen Corps fortzusetzen.

Berlin, 30. März.

Die Zweifel an dem Zusammentritt der Konferenz wehren sich in politischen Kreisen, die mit den Verhältnissen vertraut sind, und zwar klappten sich dieselben an die Zustimmung des deutschen Bundes, welche bekanntlich Frankreich zur Bedingung seines Beitrittes gemacht hat. Sicherem Vernahmen nach verlangen die Mittelstaaten, deren Haltung in diesem Falle für die Mehrheit des Bundes bestimmend sein dürfte, daß eine für sie annehmbare Grundlage der Verhandlungen vereinbart werde, eine Forderung, deren Erfüllung als nicht möglich erscheint. Das Scheitern der Konferenz würde hier sicherlich von keiner Seite bedauert werden. — Das mehrtägige Schweigen in Betreff der Vorgänge auf dem düsseler Kriegsschauplatz hatte der Besorgniß Raum gegeben, es wären die dortigen Operationen durch diplomatische Einflüsse gehemmt. Dem wird von gut unterrichteter Seite mit dem Hinzufügen wider-

sprochen, daß jetzt noch immer die Belagerungsarbeiten der Preußen nicht vollendet seien. Man könne aber in den nächsten Tagen entscheidenden Ereignissen entgegensehen.

— Aus Schanghai schreibt man der „Voss. Ztg.“: Die preussische Marine, zum größten Theil in der Dittsee eingeschlossen, ist bis jetzt noch nicht vermögend gewesen, die dänischen Kapereien durch entsprechende Repräsentationen auf offener See zu vergelten. Indessen wird sich hierzu die Gelegenheit bald finden, indem seit der Ratifikation des preussisch-japanischen Handelsvertrages Sr. Majestät Dampfschiff „Gazelle“ für den Dienst in den japanischen und chinesischen Gewässern disponibel geworden ist. In den letzteren befinden sich nach den neuesten englischen Kolonial-Schiffelisten keine dänischen Orlogschiffe, wohl aber etwa 75 dänische Handelschiffe. Diese Schiffe führen zum Theil ein sehr reiches Kargo, repräsentiren ein Kapital von mehreren Millionen und sind der „Gazelle“, falls es dieser Ernst ist, zum größeren Theil auf Gnade und Ungnade in die Hände gegeben, wobei scilicet zu berücksichtigen ist, daß eine namhafte Anzahl der unter dänischer Flagge segelnden Fahrzeuge aus Schleswig-Holstein stammt oder doch neutrale Fracht an Bord hat. Die Nachricht vom Ausbruch der Feindseligkeiten hat übrigens bereits die „Gazelle“ erreicht. Was ein einzelner gut ausgerüsteter und gut geführter Kriegsdampfer zu leisten vermag, das beweist der südstaatliche Kaper „Alabama“, welcher den Nachstellungen der zahlreichen unionistischen Kriegsschiffe im großen Ocean zum Trotz die nordamerikanische Handelsflotte, namentlich in den chinesischen und japanischen Gewässern zu dezimiren fortfährt.

— Nach Mittheilungen der „B. V. Ztg.“ soll die Absicht vorwalten, das bekanntlich aus hierzu commandirten Mannschaften der gesammten Armee mit jedem Frühjahr zusammengestellte Lehrbataillon an dem Feldzuge in Schleswig Theil nehmen und so eine Kriegsschule gleich für die gesammte Armee eintreten zu lassen. — Noch hört man, daß die so lange schon schwebende Frage über die neue Fußbekleidung der Armee, resp. der Infanterie und Fußartillerie, nunmehr definitiv und zwar für die durchgängige Einführung von Stiefeln mit hohen und weichen Sohlen entschieden wäre. Die Ausschreibung von 30,000 Paar derartigen Stiefeln durch das Armee-Oberkommando in Jütland wird mit der unmittelbaren Verwirklichung dieser Maßregel in Verbindung gebracht. Die Nothwendigkeit einer Aenderung in Betreff dieses Ausrüstungsgegenstandes hat sich durch die Erfahrungen des letzten Winterfeldzuges dringend herausgestellt.

Hamburg, 28. März. Die auf heute berufene Volksversammlung in Sachen Schleswig-Holsteins war sehr zahlreich besucht. — Gestern Abend starb hier Pastor Valentiner aus Glensborg. Er war einer der gediegensten unter den vertriebenen schleswighischen Geistlichen und auch durch verschiedene Schriften pädagogischen und philosophischen Inhalts vortheilhaft bekannt. Er lebte hier von Privatunterricht.

Paris, 26. März. „Patrie“ und „Courier du Dimanche“ melden übereinstimmend, daß Frankreich dem neuesten englischen Konferenz-Vorschlag ohne vorgängig festgesetzte Basis zugestimmt habe. In den Regierungskreisen scheint wieder eine größere Hinneigung zu Rußland obzuwalten, wie man namentlich aus dem im letzten Ministertonsell gefaßten Beschlusse abnimmt, die Erlaubniß zu einer zweiten Reihe von Vorlesungen für die verwundeten Polen zu verjagen. Andererseits glaubt man dieses Verbot mit dem stetigen Einfluß der reactionären durch Versigny vertretenen Richtung in Zusammenhang bringen zu sollen.

London, 26. März. Die „Times“ widmet Garibaldi einen Leitartikel: Genie, Sinn und Gemeinwohl im Verein mit jener Privatthugend, welche hohe Beschlüsse ausschlägt, und einem ausnehmend schlichten und begeisterten Charakter machen den General Garibaldi aller der Bewunderung werth, welche ihm Eng-

Land angebeihen lassen kann. Es sind Wenige unter uns, die sich nicht über seine beispiellose Erfolge gefreut oder nicht mit seinem Mißgeschick sympathisirt hätten. Als er als Sieger in Neapel einzog und als er nach dem Tage von Aspromonte verwundet und in politischer Ungnade dalag, gab es kaum ein Herz in England, das nicht für ihn geschlagen hätte. Diejenigen, welche die Erzählungen seiner Schicksale in früheren Jahren verfolgt hatten, trauten ihm die glänzendsten und kühnsten Thaten zu, und doch ward alles das, was sie von seinem Genie erwarteten, durch die Thaten, welche er später wirklich ausführte, übertroffen, und die einzige unüberlegte Handlung, welche er sich zu Schulden kommen ließ, eine Handlung, welche hauptsächlich durch die Einverleibung seines Geburtsortes von Seiten des Herrschers, der noch immer die Hauptstadt Italiens niederhält, herbeigeführt wurde, stand so sehr im Einklange mit seinem hingebenden und ritterlichen Character, daß kein Mensch das Herz hatte, ihn zu verdammen. Wenn Garibaldi nach England kommt, so wird er sich inmitten aufrichtiger Freunde Italiens und warmer Bewunderer seiner selbst befinden. Es wird sicherlich nur ein Gefühl der Hochachtung für diesen braven Mann herrschen. Aber gerade deshalb ist es um so nöthiger, daß er bei seiner Ankunft nicht in schlechte Hände fällt. Kein Fremder, wie groß auch immer sein natürlicher Scharfblick und seine Kenntnisse der Welt sein mögen, kann die englische Gesellschaft verstehen, so wie er zuerst den englischen Boden betritt, und zwischen denen unterscheiden, deren Gastlichkeit und Freundlichkeit wirklich etwas werth ist, und zwischen jener Sorte von Menschen, die über jene hervorragende Persönlichkeit herfallen und aus ihrem Namen politisches oder socialisches Capital machen. Am allerwenigsten kann dieser tapfere, schlichte Held, der sein ganzes Leben als Soldat oder Seemann in zwei Hemisphären zugebracht hat, wissen, unter was für Leute er geräth. Wir hoffen daher, daß der General in unserem Lande von Männern empfangen und begrüßt werden möge, in deren Gesellschaft ihn das Publikum um seines guten Rufes willen und im Interesse seines Gastes gern sehen würde. Ein ruhiger und würdevoller, aber herzlicher Empfang ist die richtige Art, ihn zu bewillkommen, weil es die Art ist, wie wir im Allgemeinen hervorragende Männer bewillkommen. Auch ziemt es sich nicht, daß ein in England mit Recht so populärer Mann, von denen als Monopol in Anspruch genommen werde, von denen es um nichts weiter zu thun ist, als sich dadurch, daß sie sich an den Saum seines Gewandes anklammern, einen Namen zu machen. — Die Vorbereitungen zu dem Empfange Garibaldi's der am 3. April in Southampton erwartet und einige Tage bei dem Parlamentsmitgliede Herrn Seely auf der Insel Wight zubringen wird schon in großem Maßstabe getroffen. In der City hat sich ein Empfangs-Comité gebildet und sich mit den verschiedenen Handwerker- und Arbeiter-Vereinen, welche gleichen Zweck verfolgen, in Verbindung gesetzt. Letztere haben, durch Deputirte vertreten, ein Meeting abgehalten und in ihren Resolutionen die Beschlüsse gefaßt. Garibaldi in feierlichem Aufzuge in die Stadt zu geleiten und ihm ein Banket zu veranstalten. Ein anwesendes Mitglied des Gemeinderathes der City kündigt an, daß ein Wagen- und Pferdevermietter sich erboten habe, für den Aufzug jede nöthige Zahl von Wagen und Spannen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen; ferner, daß der Gemeinderath beschließen werde, dem erlauchten Besucher bei seinem Einzuge das Bürgerrecht der City zu verleihen, so wie es auch sehr wahrscheinlich sei, daß zu Ehren des Helden ein Banket im Mansion-House oder in der Guildhall veranstaltet werden dürfe. Auch werden Subscriptionen für ein Nationalgeschenk gesammelt.

— Die „Times“ sucht darzuthun, daß die Festungen in der modernen Kriegsgeschichte eine ganz eben so große Rolle spielen, wie in früheren Zeiten. Die Geschichte des dänischen Krieges, sagt sie, ist genau die Geschichte aller andern Kriege der neueren Zeit. Nach einigen einleitenden Kämpfen wird eine Belagerung daraus. So ist es neuerdings überall gegangen, in Europa sowohl wie in Asien und in Amerika. Der Krim-Krieg war ganz eben so gut eine einzige Belagerung, wie der trojanische Krieg. Der Krieg in Indien drehte sich um die Belagerung von Delhi. Der italienische Krieg, wenn es länger gedauert hätte, würde zur Belagerung des Festungs-Bereiches geführt haben. Der Feldzug in Süd-Italien verwandelte sich zuletzt in die Belagerung von Gaeta. In Amerika waren Vicksburg und Charleston die großen Mittelpunkte der militairischen Operationen, und jetzt versucht Admiral Farragut seine Stärke an Mobile. Ganz in ähnlicher Weise verläuft der Krieg in Schleswig. Wären die Dänen zahlreich genug gewesen, das Danewirke zu vertheidigen, so hätten wir vielleicht erlebt, daß der Krieg sich auf eine Vertheidigung dieser berühmten Linie beschränkt hätte. Da sie sich wegen Mangels an Truppen genöthigt sahen, die Stellung aufzugeben, rückten die Deutschen vor, machten jedoch, nachdem sie das Land in ein paar Gilmarschen überfluthet hatten, plötzlich vor den Befestigungen vor Düppel und Friedericia halt, wo sie noch am heutigen Tage stehen. Wir gelangen zu dem Schlusse, daß der Nutzen von Festungen weder durch die Verbesserungen in der Artillerie, noch durch die allgemeine Umwälzung in der militairischen Tactik im Geringsten vermindert worden ist. Starke Plätze halten noch immer einen Feind auf, und das Aufhalten eines Feindes kann der Wendepunkt eines Krieges sein.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 31. März.

— Aus Swinemünde ist folgender Auftruf erlassen: „Unsre junge Marine hat in dem ruhmvollen und glücklichen Seegefecht bei Rügen am 17. d. M. die Bluttaufe erhalten; vergeffen wir bei dem lauten Jubel, von dem das ganze Land über das folgenreiche Ereigniß mit Recht

erfüllt ist, derer nicht, aus deren Wunden das Taufblut geflossen! Es ist eine Ehrenschuld aller Patrioten, für die Verwundeten und die Hinterbliebenen der Gefallenen nach besten Kräften zu sorgen! Die Zukunft dürfte noch größere Opfer fordern. Die Zeitungsredaktionen werden ersucht, Gaben in Empfang zu nehmen, und an den mitunterzeichneten Beigeordneten baldmöglichst einzuliefern. Swinemünde, den 22. März 1864. Geise, Kaufmann u. Viceconsul für Italien und Portugal. Eggebrecht, Beigeordneter. Schulz-Bölker, Bürgermeister. Ehrhardt, Rechtsanwalt. (Wir sind bereit, Geldbeiträge in Empfang zu nehmen. Die Expedition des „Danz. Dampfboot“.)

— Wie uns heute aus Neustadt brieflich gemeldet wird, hat sich vorgestern ein dänisches Kriegsschiff auf eine Entfernung von 1 Meile unserer Küste genähert und auf das Strandort Grochendorf 3 Schüsse abgefeuert; ohne übrigens Schaden anzurichten.

— Am 2. Oftertage hat sich Fr. Ludovika Gerhardt, welche vor 2 Jahren am hiesigen Viktoria-Theater mit großem Beifalle engagirt war, in Magdeburg mit einem reichen Kaufmann, Namens G. Schrader, vermählt.

— Herr Dr. Kirchner wird heute im Gewerbe-Verein einen Vortrag über das Thema: „Von unsern Sünden wider die Kinder“ halten. Man wird durch dasselbe an Salzmann's „Krebsbüchlein“ erinnert. Hoffentlich wird Herr Dr. Kirchner ganz im Sinne und Geiste dieses großen Pädagogen sprechen.

— Den Vormündern bringen wir die gefestigte Vorschrift in Erinnerung, daß heute der Termin abläuft, bis wohin die Jahresberichte über den Lebenslauf der Mündeln dem Ober-Vormundschaftsgerichte eingereicht werden muß. Wer also nicht eine kostenpflichtige Termin-Vorladung wegen Unterlassung dieser Berichterstattung gewärtig sein will, säume nicht mit der Einreichung.

[Feuer.] In einer Küche des ersten Stockwerkes Holzgasse No. 29, entstand gestern Abend um 6 Uhr während der Abwesenheit sämtlicher Bewohner des Hauses Feuer. — Zum Glück wurde der helle Schein durch ein auf die Straße führendes Fenster bemerkt, die Feuerwehr alarmirt und der Brand, ehe er Zeit zur Weiterverbreitung fand, bald gelöscht. — Neben dem herbe aufgehäuhten Brennmaterial hatte sich wahrscheinlich durch eine darauf gefallene glühende Kohle entzündet und war so ein Feuer entstanden, was leicht großen Schaden hätte anrichten können. —

— In Schiditz ist zwischen drei Personen eine Schlägerei wegen Fortfangen von Tauben entstanden, wobei einer derselben, der 17jährige Sladowski einen gefährlichen Messerstich in dem rechten Unterarm erlitt.

Königsberg. Die Montagszeitung ist wiederum in ihrer fälligen Nummer mit Beislag belegt worden und zwar wegen eines „In den Adelstand“ überschriebenen Artikels. Die „Königsb. Mont.-Z.“ welche mit dem Schlusse dieses Quartals eingibt, enthält in dieser letzten Nr. folgenden Abschied von ihren Lesern: „Die gegenwärtigen Verhältnisse und die für meine Verlorne daraus entstehenden Folgen machen mir die Weiterführung dieses Blattes unmöglich. Die heutige Nummer ist die letzte. Indem ich meinen Lesern den Dank ausspreche für die Theilnahme, welche sie dem von mir ins Leben gerufenen Unternehmen bis zu dessen Ende bewiesen haben, mache ich dieselben darauf aufmerksam, daß der hiesige „Verfassungsfreund“ in der Folge an jedem Montag erscheinen wird und als geeignetes Ersatzmittel zum Abonnement bestens empfohlen werden kann. Dr. E. Minden.“

Stolpmünde, 27. März. Am 24. d. erhielten die hier seit dem 8. December v. J. liegenden und später mit Embargo belegten zwei dänischen Schiffe, „Dorothea Friederike“, Capitain Rasmussen und „Louise Maria“, Capt. Schmidt, freien Geleitsbrief der Königl. Regierung und segelten gestern nach Kopenhagen ab.

Swinemünde, 27. März. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr kamen 5 größere dänische Schiffe in Sicht und näherten sich bis auf ca. 3 Meilen dem Hafens, zogen sich aber zurück, als der Königl. Lootsenkutter auslief. Man unterschied 1 Linienschiff, 2 Fregatten und 2 Korvetten.

— 29. März, Mittags. Capitain Nuttreich, Schiff „Saino“, von Malaga so eben hier angekommen, hat von den Dänen nichts gesehen. (Capt. Nuttreich war, der ihm im Grunde von den Dänen angezeigten Vokabe wegen, nach Danzig gegangen; die Stettiner Empfänger veranlaßten ihn jedoch, von dort nach Swinemünde zu kommen.)

Aus Arcona erfahren wir nach zuverlässigen telegraphischen Mittheilungen vom 24sten, 3½ Uhr Nachmittags: Ein dänisches Kriegsschiff steuert mit Dampf- und Segelkraft. Am 7 Uhr Abends: Das Kriegsschiff ist eine Corvette, ist von Landensburg eine Meile vom Lande, Backbordseite ohne Dampf. Vom 25sten, 8 Uhr Morgens: Bei flauem Westwinde ist die Luft trübe, 1½ Meilen Fernsicht, kein feindliches Schiff in Sicht. Abends 7 Uhr: 1 dänisches Dampf-Kanonboot, von Osten kommend, steuert nach Kopenhagen. Vom 26sten, Morgens 8 Uhr: Bei Tagesanbruch, 4 Meilen im Osten 5 dänische Kriegsschiffe mit schwacher Dampfkraft haltend; 2 Dampfer (Transportschiffe) von Kopenhagen kommend, steuern die dänischen Kriegsschiffe an, außerdem im Westen, 1½ Meilen vom Lande, eine dänische Corvette, die daselbst unter Segel hält, augenblicklich

in der Wendung begriffen und liegt über Backbordseite. Sie scheint sehr schwach bemant, ein altes Schiff zu sein und ist über 5 Meilen von den anderen Schiffen entfernt.

Stralsund, 27. März. Von der Lootsenstation Posthaus wird gemeldet: Am 24., Morgens 7½ Uhr, war eine dänische Fregatte sichtbar, 1½ Meile von der Station, Richtung westlich.

Bahn, 24. März. Was bei der aufgeregten Stimmung gegen den Superintendenten Petrich längst befürchtet werden konnte, ist heute eingetreten; nämlich die Kundgebung der Abneigung gegen den Superintendenten Petrich von Seiten der Gemeinde im öffentlichen Gottesdienst. Heute am Gründonnerstage fand eine Abendmahlsfeier statt, welche wie immer zahlreich besucht war, denn es waren etwa 600 Personen anwesend. Die Versammelten hörten der vom Prediger Steinbrück gehaltenen Beichte in würdiger Haltung zu und wurden von demselben auch einzeln absolvirt. Als darauf zur Ausheilung des heiligen Mahles der Superintendent Petrich als assistirender Geistlicher vor dem Altar erschien, trat Niemand zur Empfangnahme des Sacramentes heran, sondern alle blieben in gemessener Entfernung stehen; obgleich die Aufforderung heranzutreten zweimal wiederholt wurde, verharrete die Gemeinde in ihrer schweigenden Haltung. Nachdem darauf etwa eine Viertelstunde gewartet worden war, wurde der Gottesdienst durch den Prediger Steinbrück mit Gebet und Segen geschlossen, und die Gemeinde verließ darauf schweigend die Kirche. Die Gemeinde ist zu solchem allerdings in der Geschichte noch nicht dagewesenen Schritte durch das Verhalten des Superintendenten Petrich getrieben worden. Derselbe hatte in einer Druckschrift, welche er im vorigen Sommer in der Gemeinde verbreiten ließ, erklärt, daß er sich vorfündigen würde, wenn er die Spendeformel der Agende gebrauchte. Nun war er eben im Begriffe, solches zu thun. Die Gemeinde verzichtete deshalb darauf, aus seinen Händen das Sacrament zu empfangen.

Stadt-Theater.

Gestern hatte unser Theaterpublikum die Freude, einen gefeierten Liebbling aus früherer Zeit, Herrn Ewald Grobeker vom Hoftheater aus Wiesbaden, wieder zu sehen. Derselbe trat auf als Florian in der Gesangsposse: „Der Goldonkel“ und als gebildeter Hausknecht. Seine Leistungen in beiden Rollen bewiesen, daß ihm immer der Quell einer gesunden Komik lebendig in ihm sprudelt, aber nicht nur dies, sondern auch, daß die seltene Naturbegabung des Künstlers durch einen unausgesehten ernsten Fleiß Alles erreicht hat, was zu nachhaltigen Erfolgen nöthig ist. So überschreitet denn auch die Fülle strömender Kraft in ihm, obgleich sie zuweilen den Anschein des Ueberflusses anzunehmen Miene macht, keinesweges ihre Afer. Die Besize der Schönheit wahren in ihr und zeigen ihre herrschende Gewalt. Es giebt keinen Komiker ohne eine tiefe Gemüthsinnigkeit. Diese aber kann auch nur dann zur Wirksamkeit gelangen, wenn sie von den Strahlen eines reichen Geistes belebt wird. Das hat uns Herr Grobeker gestern aufs Neue bewiesen. Das überaus zahlreich versammelte Publikum zollte in der freudigsten Stimmung seinen Leistungen den reichsten Beifall. Ein günstiger Zufall war es, daß Fr. Schubert in der Darstellung des gefeierten Gastes mitwirkte. Die Künftlerin, welche in der Posse: „Der Goldonkel“ die Laura gab, wirkte durch ihr geniales Spiel höchst belebend. So auch trugen die Leistungen der Damen Frau Hirsch, Frau Woiß und des Fr. Kottmayer, wie der Herren Schönleiter, Drobberg und Grauert zu dem guten Eindruck, welchen der erfolgreiche Theaterabend machte, wesentlich bei.

Vor den Düppeler Schanzen.

(Schluß.)

Das Schießen aus unseren Batterien und das Anworten der Schanzen wurde lebhafter. Ich drang in meinen Gefährten W., mit nach dem Replie zu kommen, von welchem erhöhten Standpunkte der Ueberblick sicherlich überaus interessant sein mußte. W. jedoch spielte noch mit Lieutenant v. S. eine Parthie Sechsendeschützigen Spiel-Object waren die Düppeler Schanzen. Endlich hatte, unter feindlichem Geschützfeuer, v. S. dieselben genommen (es wird natürlich jetzt seine Sache sein, den Gewinn zu holen), und wir eilten nun im Sturmschritt vorwärts. „Rudolf Arrat“ war das erste Wort, das wir im Replie hörten. „Rudolf Arrat“ und „Wolf Rader“ sind nämlich die neuesten Bedarten für „Koff Krate“. Richtig! Vor uns in weiter Ferne dampfte das Ungethüm ruhig auf und ab. In seiner Nähe blühte sich ein anderes Dampfgeschiff, — vielleicht „Esbern Snare“ — nach und nach kamen noch sieben andere Schiffe in Sicht, theils Dampfer, theils Segler; sämtlich hielten sie sich jedoch in respektvollster Entfernung.

Das Erscheinen von „Rudolf Arrat“ ist stets das Signal zu allgemeiner Lustigkeit. Aus irgend einem alten Stück Blech ein Fernrohr, aus Telegraphendralh eine Brille fabricirt so stolzirt ein fideler Burche auf und nieder und hielt den staunenden und lachenden Kameraden Instruktionskunde über Seegesichte. Mit seinem Fernrohr sah er und zählte dann die hohlen Zähne einer Mücke, welche auf „Koff Krate“ sich niedergelassen hätte. Dann erzählte er, daß „Arrat“ mit zwei r geschrieben würde, wenn er stark, mit einem, wenn er milde sei und sprach sich, für seine Person, stets für die erste Schreibweise aus.

Später kam auch der Gefreite Saß, durch seine Kriegsthaten und durch die von der geschickten Gabe eines kunstvollen Malers gefebene Verherrlichung derselben, eine populäre Persönlichkeit im 7. brandenburgischen Infanterie-Regiment No. 60.

Während wir uns beglücklich von der warmen Märzsonne bescheinen ließen und an lehrreichen Gesprächen uns

ergötzen, das nur manchmal durch den, in der Nähe ziemlich scharf pfeifenden Ton einer Bombe unterbrochen wurde, der uns dann immer beweg auszulassen, welchen Kurs eigentlich das Ungethüm genommen habe, kam so auch das Gespräch auf den Gefreiten Sack. Der Gefreite Sack ist keines Zeichens eigentlich Lithograph und aus dem schönen Berlin ist zur Fahne einberufen, um in Schleswig Kriegsthaten zu verrichten. Er hat dieselben getreulich nach Hause berichtet und ein Freund sie in künstlichen Bildern verherrlicht. Der Hauptmann rief den Gefreiten Sack, der weder auf Feldwache noch im Gefecht sich von seinen Bildern trennte. Wir wurden ihm, er uns vorgestellt. Auf unser Geheiß zog er die Bilder hervor.

No. 1 zeigt den Gefreiten Sack im Gefecht bei Miffunde. Das Bild hat die Unterschrift: „Siehe da ein Tapferer!“ Gefreiter Sack stürmt vorwärts, eine Bombe reißt ihm eben den halben Helm vom Kopfe, eine andere das Gefäß vom Säbel, eine dritte das Bajonnet ab. Zwischen seinen Beinen und um seinen Kopf schwärmen Kugeln jeglichen Kalibers gleich Maikäfern. Aber die Miene des Gefreiten Sack ist todesmüthig und voll Kampfbegier trotz der augenscheinlichen Gefahr.

No. 2 veranschaulicht, „wie der Gefreite Sack über die Schlei seht.“ Man sieht das Stück einer Pontonbrücke und den Gefreiten Sack, der mit dem Air eines Vorturiers das Bajonnet auf einen der Pontons stützt und, sein Gewehr als Springstange benutzend, wirklich „über die Schlei seht.“

No. 3 zeigt uns den Helden im Schafpelz vor Duppel auf Vorposten. Er starrt wüthend die vor ihm liegende Schanze No. 4 an, während auf seinem Rücken das Comp. No. 60 zu schauen ist.

Dann erfahren wir durch No. 4 wie befriedigt der Gefreite Sack aussieht, wenn er von einer Recognoscierung mit einem Dannebrog und einem Hannemann im Schlepptau zurückkehrt, während No. 5 den Gefreiten Sack als Privatmann in Schleswig zeigt. Aus einem Schweine-toben guden der tabakrauchende Sack und ein Schweinchen gemütlich herauß, das Gewehr lehnt nebenbei an dem Stalle, im Hintergrunde exerciren einige Kameraden und eine in der Nähe aufgerichtete Tafel trägt die Inschrift „Hauptquartier des Gefreiten Sack.“

Das letzte Bild stellt das, hoffentlich noch recht ferne, Ende des Gefreiten Sack dar. Mehrere Bomben krepieren und Sack nebst Korporalschaft liegen auf dem Boden, dem Gesichtsausdruck nach zum Tode getroffen. Wir mußten auf das Herzlichste über diesen Bilderschaß lachen, der meinen Gefährten so begeisterte, daß er ihn für ein Stümchen Geldes käuflich erwarb. Wer nach dieser Beschreibung auf die Persönlichkeit des Gefreiten Sack gespannt ist, wird diese Bilder im Aprilheft des „Hausfreundes“ finden.

Während dieser Zeit setzten „Rolf Krake“ und der vermeintliche „Ebern Snare“ ihre Spazierfahrten fort. Einmal kam „Rudolf Arat“ der einen 2pfdiger Batterie am Wagnisbund in Schutzweite. Ein Projectil braute ihm entgegen. Ob es getroffen, konnten wir nicht sehen, wohl aber, daß „Rolf Krake“ und sein Freund mit großer Emsigkeit wieder abdampften.

Das Terrain hinter dem defendenden Hügel, an dessen Böschung das Nephe lag, bedeckte sich indessen mit rüstigen Soldaten im Arbeitscothum mit Schanzkörben und Faschinen. Ein Ingenieuroffizier kam heran und recognoscirt, nach einem geeigneten Platze, um ein Offiziercasino zu errichten. Er fand uns oben schon so bequem eingerichtete daß er von seinem Vorhaben abstand.

So kam die Mittagsstunde und mit ihr die Abführung heran. Das war auch für uns das Signal einen Plawam im nächsten Dorfe aufzusuchen.

Kirchliche Nachrichten vom 21. bis 28. März.

St. Trinitatis. Getauft: Zimmermeister Goldbeck Tochter Maria Louise Alida. Rentier Meyer Tochter Margaretha Sophia Eva. Buchhalter Siegmund Sohn Louis Heinrich Felix. Schuhmacher Langhante Tochter Maria Adelheid.

Aufgeboren: Tischlergef. Rud. Heinr. Galitzki mit Jhr. Ida Justine Hopp.

Bestorben: Reg.-Rath Delrichs Sohn George Friedr. Gerhard, 10 M., Krämpfe.

St. Saviour. Getauft: Tischlergef. Claassen Tochter Martha Marie Luise. Regierungsbote Schwiedland Sohn Gustav Julius.

Aufgeboren: Schuhmachergef. Heinrich Jul. Wexle mit Jhr. Susanne Elisabeth.

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser.

Getauft: Steuermann Nadeck Sohn Robert Emil Hans. Schiffscapitain Rätz Tochter Minette Marie Emilie.

Bestorben: Weichsellose von Ann Sohn Paul Ernst Albert, 8 M., 28 J., Magen- u. Darmkatarrh.

St. Nicolai. Getauft: Meißelbläuger, Kaminsetz Tochter Johanna Wilhelmine. Schuhmachermeister Wollmann Carl August Bruno. Schneidergef. Schameit Tochter Louise Anna.

Aufgeboren: Schneidergef. Franz Kolinéki mit Jhr. Maria Wolf. Fleischermeister Jul. Hopp mit Jhr. Rosalie Mathie geb. Gadjewski. Schuhmachermeister. Mich. Janßen mit Jhr. Ernestine Rucht. Schuhmachergef. Jul. Ernst mit Jhr. Elisabeth. Güteragent Peter Pianowski mit Jhr. Ida Blöder. Schmiedegef. Jos. Tritschal mit Jhr. Maria Domanowska. Müllergef. Jos. Kups mit Jhr. Anna Kramp.

Bestorben: Lehrerwitwe Anna Regine Grüning, 70 J., Altersschwäche. Handelsfrau Anna Grubenstein, 52 J., Altersschwäche. Buchdrucker Joh. Worrmann, 55 J., Schwindelsucht.

Geschlossene Schiffs-Frachten am 31. März.

London 6 s. u. 5 s., Liverpool 7 s., Belfast 6 s., Robenhäfen 4 s. pr. Dr. Weizen. Amsterdam hfl. 30 u. Groningen hfl. 30 pr. Last Roggen. Mos 5 s. pr. Dr. Roggen. Bergen 26 s. Hbg. Bco. pr. Tonne Roggen.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 30. März:
Craig, Dampfschiff Lemora, v. London, m. Gütern.
Jacobsen, Arabna; u. Holm, Freya, v. Stavanger, mit Geeringen.

Angekommen am 31. März:
2 Dampfschiffe und 5 Segelschiffe m. Ballast.
Von der Rbede gefsegelt:
Verfaagel, Ladegaard u. Jacobsen, Arabna.
Ankommen: 1 Bart, 4 Schooner, 3 Ruffen, 1 Scoop, 2 Jachten u. 1 Schiff. Wind: NW.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 31. März.
Weizen, 110 Last, 131pfd. fl. 400, 410; 130. 31pfd. fl. 380, 390; 130pfd. fl. 370, 380, 385; 127. 28pfd. fl. 370; 127pfd. blaupf. fl. 325, Alles pr. 85pfd.
Roggen, 121. 22pfd. fl. 216; 125pfd. fl. 222 pr. 81pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 31. März.
Weizen 125—130pfd. buat 58—63 Sgr.
126—134pfd. hellb. 62—69 Sgr. pr. 85pfd. 3.-G.
Roggen 122—128pfd. 36—37½ Sgr. pr. 81pfd. 3.-G.
Erbsen weiße Koch. 41—44 Sgr.
do. Futter. 36—40 Sgr.
Gerste kleine 106—112pfd. 27—30 Sgr.
große 112—120pfd. 30—34 Sgr.
Hafer 70—80pfd. 20/21—23/24 Sgr.

Course zu Danzig am 31. März.

London 3 M.	117	Brief Geld	19½
Hamburg kurz	151½	—	—
Staats-Schuldscheine	90	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½%	83½	—	—
do. 4%	94½	—	—
do. 4½%	100½	—	—
Staats-Anleihe 5%	105	—	—
Danz. Priv.-Actien-Bank	102½	—	—

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Rittergutsbes. v. Krause nebst Familie a. Poblez. Domänenpächter Hagen u. Gattin a. Sobbowitz. Gutsbesitzer Steffens a. Johannisthal. Student Hambloch a. Lohr. Kaufl. Eggers a. Neustadt. Eberwalde, Haal a. Pforzheim, Wiener a. Sauerland.

Hotel de Berlin:
Kaufl. Eppner, Rosenthal u. Jacobi a. Berlin, Schmidt a. Dresden, Hintschler a. Oldenburg.

Walter's Hotel:
Rittergutsbes. Baron v. Puttkammer aus Wollin. Lieutenant Schopp a. Danzig. Gutsbesitzer Schulz a. Gr. Montau. Schäfereidirektor Moser a. Berlin. Defonom Domke a. Stolp. Kaufl. Weddigen a. Mirellen. Krojanker a. Bromberg u. Rubin a. Liegenhoff.

Hotel drei Mohren:
Kaufl. Fitter a. Berlin, Löwe a. Cöln, Gries aus Posen u. Müller a. Halle a. S. Kaufmannsrau Wiens u. Fr. Schwester a. Liegenhoff.

Hotel de Chorn:
Rittergutsbes. v. Radkiewitz a. Posen u. Quittenbaum a. Schridblau. Gutsbes. v. Böckmann a. Hochredlau u. Kromrey a. Long. Rentier v. Rogow a. Gumbinnen. Kaufm. Foth aus Bromberg. Lehrer Kümme a. Graudenz.

Hotel d'Oliva:
Kaufl. Suft a. Breslau u. Stahl a. Magdeburg. Rentier Birholz n. Gem. a. Stettin. Architect Krüger a. Berlin.

Dujack's Hotel:
Kaufl. Gollubier u. Segall a. Schweß, Geldendorf a. Stettin. Gutsbes. Sublin a. Elbing.

Stadt-Theater zu Danzig.

Freitag, den 1. April. (6. Abonnement No. 14.)
Der Freischütz. Romantische Oper in 4 Akten von C. M. v. Weber.

Sonnabend, den 2. April. (6. Abonnement No. 15.)
Fünfte Gastdarstellung des Fräul. Laura Schubert, vom Victoria-Theater zu Berlin. Zum dritten Male: **Eine leichte Person.** Posse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von Conrad. * * * Rosalie Feldberg. Fräul. Laura Schubert.

Auf dem Dominium Prussh bei Czersk stehen 6 starke fette Mastochsen zum Verkauf.

Einen Thaler pro Quartal auf jedem Postamte.

Zum Abonnement auf die täglich zweimal erscheinende
„Oder-Zeitung“,
Organ der Fortschrittspartei,
(begründet von W. Dunler)

ladet die Expedition ergebenst ein. Die Zeitung hat in dem ersten Quartale ihres Bestehens eine Auflage von zwölfhundert Exemplaren erlangt und ist über ganz Pommern und die benachbarten Provinzen verbreitet, ein glänzendes Resultat, das nur durch ihre Gediegenheit bei beispielloser Billigkeit zu erklären ist. Sie bringt täglich einen Leitartikel; das politische Material wird sorgfältig gesichtet und alles Wichtige durch telegraphische Depeschen zur Kenntniß der Leser gebracht. Ueber die politischen Vorgänge in Berlin und Schleswig-Holstein bringt das Blatt Berichte einiger Correspondenten. Den Nachrichten aus Stadt und Provinz wird die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Der beliebte Feuilletonist Schmidt-Weissenfels schildert in wöchentlichen Briefen das Berliner Leben, während ein Deutscher Schriftsteller in London interessante Berichte über dortige Verhältnisse schreibt. An Courten, Markberichten u. s. w. liefert die Zeitung alles was für ein größeres Publikum von Interesse ist. Inserate werden die dreispaltige Petitzeile zu 1 Sgr. berechnet und finden die weiteste Verbreitung.
Stettin, im März 1864.

Meteorologische Beobachtungen.

31	8	334,26	+ 0,8	WNW. mäß., bewölkt.
12		334,75	+ 2,3	do. schwach, durchbr. Luft.

Volksthümliche Shakespeare-Feier am 23. April im Locale des alten Weinbergs zu Schidlitz.

PROGRAMM.

- I. Theil.**
1. Overture zu Hamlet, von Niels-Gade;
 2. Festrede;
 3. Männergesang;
 4. Monolog aus Hamlet;
 5. Gesang der ganzen Versammlung.

- II. Theil.**
1. Overture zu den lustigen Weibern von Windsor, von Otto Nicolai;
 2. Kurze Ansprache über die volksthümliche Bedeutung Shakespeare's;
 3. Darstellung einer Scene aus Julius Cäsar;
 4. Klaviervortrag mit Orchesterbegleitung;
 5. Lebendes Bild aus Romeo und Julia;
 6. Männergesang.

- III. Theil.**
1. Overture zum Sommernachtstraum, von Felix Mendelssohn-Bartholdy;
 2. Darstellung der Handwerker-scene aus dem Sommernachtstraum;
 3. Männergesang;
 4. Apotheose: „Shakespeare, umgeben von Characteren seiner dramatischen Schöpfungen“;
 5. Gesang der ganzen Versammlung.

Fr. Barthel, A. Czerwinski, Graebner, Lua, Marschalk, Rudloff, Schönleiter.
Die Leitung des dramatischen Theils der Feier hat der Mitunterzeichnete Schönleiter, die des musikalischen Fr. Barthel und die des decorativen A. Czerwinski übernommen. Billets sind bei dem Mitunterzeichneten Marschalk (Heil. Geistsgasse 92.) zu haben.

Mit dem 1. April c. beginnt das

Memeler Dampfboot

ein neues Quartal. Es erscheint wöchentlich drei Mal und kostet, durch jede Postanstalt bezogen, vierteljährlich 15 Sgr. Anzeigen, pro Zeile 6 Pf., finden am Orte und in der Umgegend die weiteste Verbreitung.
Memel, im März 1864.
August Stobbe.

Berliner Reform,

Redacteur: **Dr. Guido Weiß,** die reichhaltigste der Berliner Zeitungen, vertritt die Grundzüge und Ansprüche der Linken der Fortschrittspartei. Dieselbe erscheint täglich, 1½ bis 2 Bogen stark. Preis bei allen Postanstalten innerhalb des Preussischen Staates vierteljährlich 1 Thlr. 10 Sgr., innerhalb des Oesterr.-Deutschen Postverbandes 1 Thlr. 18 Sgr. Karten und Pläne bezüglich der jetzigen kriegerischen Ereignisse liefert die Expedition mit der Zeitung stets gratis. Neu hinzutretenden Abonnenten steht gegen Franco-Bestellung direct bei der Expedition die am 6. März erichienene Karte des Kriegsschauplatzes und der Düppeler Schanzen gratis und franco zu Diensten. Empfohlen zu gef. Abonnements auf das am 1. April 1864 beginnende neue Quartal.

Bei Beginn des neuen Quartals

empfiehlt sich die

Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erscheint in Berlin täglich Abends in großem Zeitungsformat und ist stets früh und, was noch mehr sagen will — genau über alle wichtigen Ereignisse des In- und Auslandes unterrichtet.

Nicht minder werden wir dafür Sorge tragen, auch über unsere innere Politik die schnellsten und sichersten Nachrichten zu bringen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung wird außerdem fortan den Lesern Nachrichten, Kunst- und Literaturberichten größere Aufmerksamkeit zuwenden, ebenso dem handelspolitischen Theile.

Der Preis für die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bleibt unverändert: anderthalb Thaler pro Quartal in Berlin und ganz Preußen; im übrigen Deutschland 1 Rthl. 22½ Sgr. Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Auswärtige Abonnenten sind ersucht, ihre Bestellungen frühzeitig zu machen, da wir sonst nicht im Stande sein würden, die erschienenen Nummern nachzuliefern.

Die „DEUTSCHE VERSICHERUNGS-ZEITUNG“

erscheint wöchentlich zweimal (Donnerstags und Sonntags). — Sämmtliche Post-Anstalten, Zeitungs-Spediteure und die unterzeichnete Expedition nehmen Bestellungen auf die Zeitung an. — Abonnementspreis 1 Thlr. 15 Sgr. vierteljährlich.

„Archiv für das Versicherungswesen“.

Das erste Heft dieser wissenschaftlichen, in zwanglosen Heften erscheinenden Zeitschrift umfasst 13 Octav-Druckbogen und ist für 1 Thlr. 15 Sgr. von der unterzeichneten Expedition zu beziehen.

Die Expedition der „Deutschen Versicherungs-Zeitung“ und des „Archiv's für das Versicherungswesen“.
Berlin, Jägerstrasse 10.

Die Coburger Zeitung,

(Redakteur: Rudolph Genee.)

erscheint täglich, und bringt außer einer gedrängten Uebersicht der politischen Ereignisse: Zeitartikel über die schwebenden Tagesfragen; Hof- und Regierungsnachrichten aus dem Herzogthum aus zuverlässigster Quelle; zahlreiche Originalcorrespondenzen aus Bayern, sowie namentlich aus allen Thüringischen Städten (Gotha, Weimar, Eisenach, Erfurt u. s. w.). Besonders wichtige Nachrichten werden auf telegraphischem Wege mitgetheilt. Ueber Landtagsverhandlungen, Schwurgerichtssitzungen u. s. w. referiren wir auf's Schnellste und auf den unterhaltendsten Theil wird durch ein interessantes Feuilleton, Theaterkritiken und kleine Mittheilungen stets größte Sorgfalt verwendet.

Abonnementspreis vierteljährlich: für Coburg 1 fl., im Eburn- und Paris'schen Postgebiete 1 fl. 15 kr. und im übrigen Postgebiete 1 fl. 53 kr. — Inserate (für die Zeile 2 kr., auswärts 1 Sgr. oder 3 kr.) finden im Herzogthum die größte Verbreitung.

Bestellungen auf das demnächst beginnende neue Quartal bitten wir, recht zeitig machen zu wollen.

Berliner Anzeigebblatt.

Centralblatt und Bulletin für Geschäfts-Offerten aller Art.

Redakteur: A. Kretschmer, Verhändler in Berlin.

Abonnement pr. Quartal nur 15 Sgr.

Das „Berliner Anzeigebblatt“, im II. Jahrgange erscheinend, ist die einzige Zeitung, welche ausschließlich der Veröffentlichung von Verkäufen, Verpachtungen und anderen wichtigen Offerten gewidmet ist; es enthält (außer dem Berliner Wohnungs- und Häuser-Verkehr) eine bequeme Total-Uebersicht bemerkenswerther

1. Verkäufe von Gütern, Domänen, Ländereien, Fabriken, Etablissements, Bergwerken, Häusern, Geschäften u. s. w. größtentheils solche, die ohne Vermittler direkt erledigt werden sollen; doch sind auch Offerten von realen Vermittlern nicht ausgeschlossen.
2. Verpachtungen
3. Theilnehmergesuche
4. Substationen und öffentliche Verkäufe aller obengenannten Immobilien.
5. Auktionen von Waaren, Hölzern, Maschinen, Pferden und anderen werthvollen Objecten und Inventarien.
6. Submissionen aller möglichen Lieferungs-Gegenstände, sowie Contingent Ausschreibungen um ausgelegte Prämien, Geld-Offerten, Kauf-Gesuche und andere vortheilhafte Anzeigen des Geschäfts-Verkehrs u. s. w.
7. Stellen-Anzeiger (Vacanzen-Liste), für Pfarrer, Lehrer, Gouvernanten, Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Gärtner, Aerzte, Thierärzte, Apotheker, Chemiker, Techniker, Werksführer, Communal-Beamte und Civilversorgungs-Berechtigte aller Chargen und Branchen, überhaupt für alle Wissenschaften, Künste und Gewerbe (vollständiger Auszug aller amtl. preuß. Erlasse).

erspart daher allen Abonnenten das Aufsuchen aller in den Anzeigebblättern und Zeitungen zerstreuten betr. Anknüpfungspunkte und ist nicht allein allen Kauf- und Pacht-Reflektanten, sondern allen Kapitalisten, Industriellen, Geschäfts-Beuten und Besecabinetten auf's Dringendste zum Abonnement empfohlen.

Inserate im „Berliner Anzeigebblatt“ werden pro Zeile (ca. 60 Buchstaben) mit 2 Sgr. berechnet und sichern den künftigen Erfolg, da es nur in den besseren und bemittelteren Kreisen gelesen wird, in fast allen öffentlichen Colaten ausliegt und in Berlin wie außerhalb stark verbreitet ist.

Verkäufe und dergl. Anzeigen sind selbstredend vom sichersten Erfolge, da das Blatt fast nur Käufer und Capitalisten zu seinen Abonnenten zählt. Auf Wunsch wird die Correspondenz mit den Reflektanten unter Discretion übernommen, auch die Gebühren in diesem Falle bis nach abgeschlossnem Verlaufe creditirt.

Abonnements von auswärts, pr. II. Quartal mit 15 Sgr. excl. Post-Aufschlag, sind nur bei den betr. Postämtern zu bestellen; Inserate dagegen sind an die Unterzeichnete zu richten.

Expedition des „Berliner Anzeigebblatts“ in Berlin, Breitestr. 1.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an pro Quartal 22½ Sgr. incl. Postporto auf die

TRIBÜNE.

Illustrirter Beobachter des öffentlichen und verborgenen Lebens.

So jung das Dasein der „Tribüne“ auch noch ist — sie geht erst ihrem vierten Fenz entgegen, — so alt an Erfahrungen, theils bitterer, theils angenehmer, ist sie, und je saurer ihr das Leben von mancher Seite gemacht wird, desto süßer ist für sie die ihr von allen Seiten gewordene Anerkennung. Sie spendet Jedem eine Gabe aus dem Füllhorn ihres Reichthums: dem Einen Besprechung brennender Tagesfragen und Berichte über die neuesten Tagesereignisse, dem Andern die pikantesten Stadt-Neuigkeiten aus allen Ecken der Gesellschaft; diesem ein treues Echo aus den Gerichtssälen, jenem in die Fantasie anregende Romane und Novellen; Allen aber wird die humoristische Sonabend-Nummer sowie die in jeder Nummer befindliche humoristisch-satirische Illustration von dem Griffel des genialen und gefeierten Malers, Hrn. G. Hept herab, besonderes Vergnügen bereiten. Wenn uns die angeborne Bescheidenheit nicht zurückhielte, würden wir dreist behaupten, daß für den, der die „Tribüne“ hält, alle übrigen Zeitungen entbehrlich sind. Wenn wir schließlich bemerken, daß im nächsten Quartal die mit dem Preise von 40 Friedrichsd'or gekrönte Preis-Novelle: „Das schwarze Kabinett“, ein auf Thatsachen beruhende, aus der Demagogie-Epoche bis in die neueste Zeit reichende, höchst spannende Erzählung, zum Abdruck kommt, so glauben wir mit Ruhe den Ereignissen entgegenzutreten zu können.

Die Pommersche Mühlen-Assecuranz-Societät in Stettin

im Jahre 1856 auf Gegenseitigkeit gegründet, versichert Mühlen-Etablissements jeder Art, Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, sowie Vorräthe und Mobilien der Herren Mühlenbesitzer und Mühlenpächter gegen Feuersgefahr.

Die Statuten der Gesellschaft sind bei den Agenten und der Direction einzusehen und wird auf jede geschäftliche Anfrage die gewünschte Auskunft ertheilt.

Stettin, im März 1864.

Die Direction.

Pommersche Mühlen-Assecuranz-Societät in Stettin.

Auf Grund der Bestimmung des §. 15 des Gesellschafts-Statuts wird hierdurch bekannt gemacht, dass die Mühlenbesitzer

- Herr Schultz in Lettnin,
- „ Bock in Damitzow,
- „ Streitz zu Fährmühle,
- „ Fick in Wussow,
- „ Müller in Klücken

den Verwaltungs-Rath der Gesellschaft bilden, während die Herren

- Wolf in Labes,
- Quast in Labes,
- Schmidt zu Sonnenmühle,

in der am 26. d. Mts. stattgehabten General-Versammlung zu stellvertretenden Mitgliedern des Verwaltungs-Raths gewählt worden sind.

Die Directoren der Gesellschaft sind:

- der Betriebs-Director Vogel,
- „ Kaufmann G. von Roggenbucke,
- „ Rechts-Anwalt Heydemann.

Als Rendant der Gesellschaft fungirt der Herr Wolkenhauer.

Stettin, den 28. März 1864.

Die Direction.

Aprilscherze und Aprilbriefe bei J. L. Preuss, Portschaisengasse Nr. 3.

Die Saaletage in meinem Hause, bestehend aus 3-4 Zimmern und Zubehör, ist zu vermieten. Otto de la Roß.

Zur Aufnahme von Schülerinnen für den Unterricht im Clavierspiel bin ich ferner bereit.

Clara Kirchner, Schülerin des Prof. Dr. Theodor Kullak, Fleischergasse 67.

Das größte Lager in Visitenkarten-Albums und Rahmen billig bei J. L. Preuss, Portschaisengasse 3. billiger erhielt wieder Sendung der neuesten und schönsten Muster und werden die Visitenkartenbilder sofort gratis eingesetzt, wie die Einrahmungen aller Bilder billig und sauber ausgeführt.

Vollmacht-Formulare für das Concurs-Verfahren sind zu haben bei Edwin Groening.

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt Rudolph Dentler, 3. Damm No. 13.

